

ANSITZE UND TÜRME

(Auszug aus dem Dorfbuch der Marktgemeinde Schlanders - Band 1, Ansitze, Burgen, Schlösser - Hans Wielander)

1899 kaufte Dr. Franz Tappeiner den Ansitz Heydorf vom Vorbesitzer Johann Bernhard; so entstand der Laretzhof IV, worauf eine Marmortafel hinweist. Der kinderlos gebliebene, sehr wohlhabende Arzt erwarb für seine fünf Neffen große, schöne Höfe, die alle nach dem Laaser Stammsitz der Familie „Laretzhöfe“ genannt wurden. Der jetzige Besitzer, wiederum ein Franz Tappeiner, ist direkter Nachkomme des berühmten Arztes.

Die Heydorf aber kamen um 1550 aus Schwaben und werden 1621 hier als Besitzer genannt. Am Keilstein des Mauerportals sind Wappen und Initialen des Franz Fortunat von Heydorf sichtbar. Dieses Portal gehört zu den vielen

schönen Marmorarbeiten des Ortes, Ausdruck des gehobenen Lebensstils adeliger Familien.

Der Ansitz entstand aus zwei leicht gegeneinander versetzten Baukörpern, die nun ein langgestrecktes, harmonisch proportioniertes Rechteck bildet. Betreten wird das Haus durch eine Freitreppe mit Säulenloggia.

Was ist ein Ansitz oder Edelsitz? Franz-Heinz Hye hat nach Auswertung mehrerer

Spezialuntersuchungen zusammenfassend festgestellt, was unter einem adeligen Wohnsitz zu verstehen ist: dass er nach Funktion, Aussehen und Ausstattung zwischen der befestigten Burg und dem prunkvoll-repräsentativen Schloss steht. Die am häufigsten anzutreffenden äußeren Merkmale dieser vor allem seit dem 16. Jahrhundert in Tirol beinahe allorts

vorkommenden Bauten sind Türmchen, Erker, Parkanlagen und ähnlicher Elemente, die neben dem Anschein einer gewissen Wehrhaftigkeit vor allem Wohnlichkeit und Bequemlichkeit gewährleisten sollten.

Indes liegen die eigentlichen Wesensmerkmale des Ansitzes nicht primär im Bereich der Kunst- bzw. Kulturgeschichte: Das entscheidende Charakteristikum ist nicht das äußere Aussehen, sondern eine besondere Rechtsqualität, die ihrerseits mit dem sozialen Rang der Besitzer zusammenhing. Ansitze wurden vorzugsweise von Angehörigen des niederen Adels errichtet; in den wenigen Einzelfällen, in denen ein Nichtadeliger als Bauherr auftrat, kann man in der Regel feststellen, dass dieser um seine Nobilitierung und um die Privilegierung seines Neubaus ansuchte. Mit der Nobilitierung war unter anderem das Recht verbunden, sich nach dem Ansitz zu benennen, dessen Privilegierung bedeutete den Genuss von Rechten, unter denen anfänglich die Steuerfreiheit am meisten ins Gewicht fiel. Somit erschließt sich als der wohl wesentlichste Unterschied zwischen Ansitz und Burg der Umstand, dass dieser seinen rechtlichen Charakter und seinen Namen durch einen fürstlichen Gnadenakt erhielt, wogegen Burgen die Bauten des alten Adels waren. Der Ansitz kann also als typische Behausung des frühneuzeitlichen Briefadels gelten.



Heydorf-Laretzhof IV. Der Ansitz mit den schönsten Proportionen, wie viele meinen, obwohl auch dieser Bau aus Vorgängerbauten herausgewachsen ist. Die Rundfenster im obersten Stock werden von den Kunsthistorikern als Okulifenster bezeichnet.



Marmorgefasstes Tor des Heydorf-Laretzhofes mit dem Wappen und den Initialen des Franz Fortunat von Heydorf von 1652 am Keilstein.



Kortsch: Matatschhof, auch Schlipfhof genannt, ein Gebäude mit reicher Fassadenmalerei von 1683.



Eyrser Turm, eine alter Wohnturm, besteht aus unregelmäßigen Steinlagen. Teilweise vermauerte alte Fenster mit Steinsitzen, stark verändert und kaum ehr als alter Bau kenntlich. Das Lichtbild entstand etwa um 1900. Erbaut um 1300, gehörte er 1327 dem Jaenlein, dem Sohn des Richters von Laas, 1537 dem Hans Eurscher, von dem der Turm wohl den späteren Namen erhielt.

Wohntürme waren einst die auffälligsten Bauten im Ortsbild. Die Erbauer dieser Türme standen im Dienste geistlicher oder weltlicher Herren, Amtmänner erlangten allmählich ihre Freiheit und wurden geadelt. Dieser ehrgeizige und oft sehr begüterte Dienstadler wollte nun auch nach außen hin standesgemäß leben, begann allmählich mit der Vergrößerung und Ausschmückung der ursprünglichen sehr kargen Turmbehausung. Den Kern der alten Ansitze bildet meistens ein solcher Turm.



Die Wappen über dem Eingang des Matatschhofes gehören dem Christostomos Pellenzohn und Maria Telfser, auf der alten Aufnahme noch erkenntlich ein Mann im Erkerfenster. Die Malereien und das ganze Haus bedürfen dringendst einer Renovierung.



Detail eines Fensters oder vielmehr "Lichtschlitzes" des Eyrser Turmes.

Einige dieser Türme haben sich erhalten. Da sie massiv gemauert waren, haben sie als einzige die zahlreichen Brände überstanden. Der Eyrserturm in der Danayastraße – früher Hungergasse genannt – gehörte zu den das Ortsbild bestimmenden Wohntürmen, in die sich bei Gefahr ganze Familien zurückziehen und wohl auch verteidigen konnten. Heute ist der Eyrser Turm stark verbaut und kaum noch als solcher erkenntlich. Dies gilt nicht für den Behaimturm in der Ortsmitte. Die mächtigen Schwalbenschwanzzinnen und das dottergelb gestrichene Mauerwerk sind weitum sichtbar. Hier haben wir es mit einem Bau zu tun, der vielleicht als Gerichtssitz oder Gefängnis diente.



Der Anstalt Ladurn, "ban Tröger", wurde vom jetzigen Besitzer Konrad Verdroß um einen Stock erhöht und liebevoll saniert; dahinter die Jeneweinkirche, die zum Hof gehört, und das Krankenhaus. Ein Gruß aus unserer Zeit.



Der 1265 erstmals erwähnte Behaimturm, Wohnturm mit mächtigen Mauern, benannt nach dem Nürnberger Gewerkengeschlecht, das möglicherweise mit dem Bergbau ins Land kam. 1611 ist Wilhelm Behaim Richter in Schlanders; er wurde wahrscheinlich mit diesem Turm belehnt. Bis ins 18. Jahrhundert ist der Bau vielfach wechselnder adeliger Besitz; 1664 gehört er dem Grafen Mohr. 1875 erwarb ihn Johann Insam, es folgen die Matscher und Müller, die für eine gründliche Sanierung sorgten.



Historische Ansicht des Ladurnhofes. Zu diesem Anwesen gehörten übrigens auch Wald- und "Marmorrechte" am Göflaner Nördersberg. Fester und Türstürze sind vielfach aus diesem kostbaren Stein.



Der Tröghof, auch Ladurnhof genannt, ist wahrscheinlich jener Großhof, den König Heinrich IV. dem Bischof Altwin von Brixen für treue Dienste im Jahre 1077 schenkte. Dabei scheint erstmals in einer Urkunde der Name "Slanderes" auf. Beim Aufbau des Obergeschosses - so erzählt der Besitzer Konrad Verdroß - ergaben die Maueruntersuchungen, dass auch hier über älteren Fundamenten aufgebaut wurde. Besonders beeindruckt am Ladurnhof der Erker mit Muschelgratgewölbe, den zwei Halbfiguren stützen, und zwar die sich kämmende (oder im Spiegel betrachtende?) Frau, und der etwas beleibte, seinen Bauch stützende - adelige - Hausherr.

Ein Ansitz, der auf den Ursprung von Schlanders zurückweist, muss hier noch genannt werden, obwohl das jetzige Erscheinungsbild sein hohes Alter nicht vermuten lässt. Es ist der ehemalige Maierhof von Marienberg, der vom Hauptmann Jenewein Ladurner zum Turm als Edelsitz ausgebaut, aber nicht vollendet wurde. Über dem Eingang des schön proportionierten Hauses sehen wir das Wappen der geadelten Ladurner, in weißem Marmor, mit einem Gebet und dem Namen des Erbauers. Da dem Hauptmann aber das Geld ausgegangen ist, ließ er ebenfalls in Marmor über der steingerahmten Vierecktür im großen Hausgang (und als Einlegearbeit in der getäfelten Stube) die späte Erkenntnis schreiben:

ARMUET VERTREIBT HOCHMUET, 1598.